EPILOG ZUM SCHLUSS DER THEATER-SAISON: (AM 17. APRIL...

Eduard Hirthe





Epilog

zum Schluß der Theater-Saison

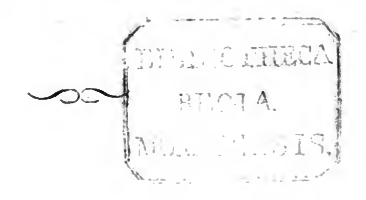
(am 17. April 1859)

allen hochverehrten

Gönnern und Freunden des Theaters

gewidmet von

E. Hirthe.



Preis 12 kr.

Würzburg.

Druck von Jos. Steib.



Bald wird es still in Thalien's heil'gen Räumen,
Bald wird das bunte Spiel vollendet sein.
Die Lyra schweigt, die papp'nen Ritter träumen
Auf's Neu von Sang und Klang und Kerzenschein.
Sarastro's Tempel stehet in der Ecke,
Des Elfenkönigs Wohnung glänzt nicht mehr;
Und an des Rittersaales hoher Decke
Webt eine Spinne emsig hin und her.
Doch da die Stunde noch nicht hat geschlagen,
Die uns von hinnen treibt mit eh'rnem Ton,
Will ich's in einem heit'ren Liede wagen,
Die bunten Bilder all, die hier vorüberfloh'n,
Noch'mal im Geiste flüchtig zu betrachten;
Und, da wir hin und wieder Gutes brachten,
So woll'n Sie gütigst unserem Bemüh'n
Auch heute Ihren Beifall nicht entzieh'n.
Man sagt: „Wenn's Ende gut, ist Alles gut!"
Und so beginn ich denn mit frohem Muth.

Die Karlsschüler*) öffneten den Reigen,
Sie stürmten lustig in die Welt hinein;
Doch sollte dies, es wird sehr bald sich zeigen,
Eine Reise auf gemeinschaftliche Kosten sein.
Gebrüder Foster, reiche Handelsleute,
Gaben freudig Hunderttausend Thaler her.
Der Glöckner machte ihnen das Geläute,
So zogen sie als Weltumsegler kreuz und quer.
Auch Rosenmüller und Finke allbekannt
Gaben Wechsel, gültig über Meer und Land.
Damit ihnen gar nichts passiren konnte,
Gab man noch einen Talisman hin;

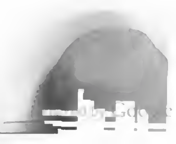
*) Die gesperrten Worte sind die in dieser Saison aufgeführten Stücke.

Doch leider, in so vielen Köpfen wohnte
Auch ebensoviel verschiedener Sinn.
Sie trennten sich bald; — und nicht vergebens
Durchliefen sie die Schule des Lebens.
Der Erste ging denn auf eigene Weise
Vor Allem sogleich auf die Hochzeitsreise,
Doch begann ihn bald das Schicksal zu quälen,
Er sollte von Sieben die Häßlichste wählen!
Das war nun allerdings nicht sein Wille,
Und wer verdenkt ihm diese Grille?
So lief er weiter auf seiner Bahn,
Und klopfte auch bei der Norma an.
Doch schien er Kinderstimmen zu hören,
Das waren die beiden jungen Severen.
Er bat sich nur ein Glas Wasser aus,
Und verließ getäuscht auch dieses Haus.
Als er nun wandert die Straße entlang,
Da hört er einen lauten Gesang.
Er eilet hin, wo die Stimmen tönten:
Da sieht er die weiblichen Studenten.
Halt! denkt er, da ist was für dich dabei,
Und macht sich flugs auf die Werberei.
Da ihn Mathilde, Laura, oder wie sie hießen,
So nach und nach einzeln abfallen ließen,
Hat er sich bald 'ne Deborah erkoren.
Doch nicht lange drauf kratzt er sich die Ohren.
Anfangs zwar sollte sein Glück noch blüh'n,
Da bald nachher Etwas Kleines erschien;
Doch es war ihm an diesem Muttersegen
So eigentlich schon gar nicht gelegen;
Auch daß sie Jüdin war, that nichts dazu,
Seine Toleranz ließ ihm schon Ruh.
Doch die Widerspänstige gefiel ihm nicht mehr,
Zwar machte ihm dies das Herz nicht schwer,
Er hätte sie wohl zur Raison gebracht,
Obgleich, wenn Frauen weinen, wie man sagt,

Gewöhnlich schwindet des Mannes Macht.
Sie war zwar treu, und von Sitten rein,
Ein Mädchen vom Dorfe konnte nicht reiner sein.
Doch was nützt ihm alle Weibertreue,
Seine Heirath schuf ihm nur bittere Reue.
Und was war's, das ihm betrübte den Sinn?
Seine Frau war nämlich 'ne Nachtwandlerin!
Und wen hat wohl je eine Eh' amüsirt,
Wo die Frau des Nachts auf die Dächer spazirt?
Noch einmal versuchte er es, zu frei'n,
Doch die Vierte schien ein kleiner Dämon zu sein.
Sie war eine bleiche, weiße Dame,
Und wenn ich nicht irre Undine ihr Name.
Die hat ihn langsam zum Tode getrieben,
Doch zuvor hat er seine Geschichte geschrieben,
Und es behaupten diejenigen, die sie gelesen,
Die Memoiren des Teufels wären nicht halb so gewesen.
Der Himmel beendete bald seine Noth,
Und lange noch sprach man von Wallensteins Tod.

Der Andere lebte in Saus und Braus,
Und ging in die Welt als Graf Essex hinaus.
Er war an Gestalt ein wahrer Narziß,
Und das ist die schönste Empfehlung gewiß.
Sein Leben war ein Lustspiel nur,
Von Kummer und Sorge keine Spur.
Er aß sehr gut und braucht' nicht zu dürsten,
Denn das Testament des großen Kurfürsten
Hatte ihm Geld genug vermacht,
Doch leider war Alles bald durchgebracht.
Er war ein Liebling sämmtlicher Damen,
Kein Wunder, daß dadurch Schulden kamen,
Er war in der That ein arger Verschwender,
Und ein noch viel ärgerer Herzenentwender,
Bald hielt er's mit jener, bald war es diese,
Heute z. B. die Anna-Liese,

Und morgen Welser's Philippine,
Der log sein Herz und der seine Miene,
In der Schule der Verliebten war er gewesen,
Verstand sehr gut Zeichen und Blicke zu lesen,
Selbst einer Viola hat er's angethan,
Der unverbesserliche Don Juan.
Sein gebildeter Hausknecht war auch ein Filou,
Der besorgte immer die Billet-doux.
Und in Stadt und Land war Viel Lärm um Nichts
Weiter als diesen Pariser Taugenichts.
Und obgleich Jean Bart am Hofe war,
Er ward ein Lumpaci so ganz und gar,
Daß ihn der Alpenkönig des Landes verwies
Und ihn im Zorn Robert der Teufel hieß.
Er hatte auch zuviel Pagenstreiche gemacht,
Sogar eine Martha, geborne Flotow, umgebracht.
Er konnte ein glücklicher Familienvater sein,
Da die Drillinge noch heut seinen Namen schrei'n.
Er wollte nicht. Man hat es ihm früher gesagt,
Daß es für ihn noch 'mal schrecklich tagt.
Doch er glaubte diesem Propheten nicht,
Und brachte sich selbst dadurch in's Gericht.
Kabale und Liebe hat ihn ganz verdorben,
Er wurde erst Freischütz und Räuber sodann,
Da erwürgte er Czaar und Zimmermann.
Kein Rang kein Stand war ihm mehr heilig,
Und seine Gräuelthaten abscheulich!
Er wäre gewiß im Gefängniß gestorben,
Hätte Tell ihm nicht das Licht ausgeblasen,
Jetzt ruhet er unter kühlem Rasen,
Und hofft auf der Zauberflöte Ton,
Oder auf einen Wink von Oberon.
Doch spricht man sich heimlich in das Ohr:
„Er käme Nachts als Vampyr hervor".
Man hat nämlich in seinem Paß gelesen,
Daß er früher ein Barometermacher gewesen.



Das hat sich Lucretia so zu Herzen genommen,
Daß sie als Regimentstochter Pension hat bekommen.
Sie ging auch nie wieder auf's Theater,
Sondern ist geschwind nach Hause gegangen
Zum Barbier von Sevilla ihrem Vater,
Und hat ein Putzgeschäft angefangen.
Doch der Gram verzehrte sie gar zu sehr,
Bald sprach sie keine Silbe mehr;
Da hat man sie im ganzen Land
Die Stumme von Portici genannt.

Der Dritte, das war ein solider Patron,
Der setzte sich ruhig zum Postillon,
Und dieser war wieder stets frei und froh,
Es war nämlich der von Lonjumeau.
Sie fuhren, und hielten zur Mittagszeit dann
Nur 33 Minuten in Grüneberg an.
Doch als der Abend sich senkte mit Macht,
Wurde das Nachtlager in Granada gemacht.
Das kam unserm Passagier wie erbeten,
Denn kaum hatte er das Wirthshaus betreten,
Da stand 's Lorle aus'm Schwarzwalde da;
Sie erschrack fast, als sie den Jüngling sah;
Auch er fühlte ein kleines Erbeben,
Er hatte ihr's Versprechen hinter'm Heerd gegeben,
Ihr treu zu bleiben für's ganze Leben,
Und nun war er ohne Gruß geschieden,
Doch schien es, als wär sie damit zufrieden.
„Komm Lorle", spricht er, „willst mit mir geh'n?"
„Ich esse bei meiner Mutter, danke schön!"
Sie wendet sich, läuft fort und lacht, —
Doch schon hat er seinen Plan gemacht:
Ich schleiche mich bei der Alten fein
Auf Englisch mit List und Phlegma ein.
Und als er begann sich als Lord zu zeigen,
Da schien auch die Alte sich ihm zu neigen.

Doch sprach sie, nachdem sie ihn angehört:
„So sehr uns Ihr Antrag auch beehrt,
„So muß ich doch sagen, das ist etwas schlimm,
„Da ich mit dem Mädel nicht recht daran bin;
„Das Lorle ist eine sehr vornehme Dame,
„Und Donna Diana ist ihr Name,
„Sie wird auch die Waise von Lowood genannt,
„Da Niemand ihre Eltern gekannt,
„Zwar sagen die Nachbarn, es sei nur Wind,
„Da die Birch-Pfeiffer behauptet, es wäre ihr Kind.
„Ich habe sie nur in Pflege genommen,
„Mehr Aerger jedoch als Freude bekommen,
„Bald kommt es, daß sie zu mir Mutter sagt,
„Bald nennt sie mich Tantchen. Unverzagt
„Sag ich noch, Sie sind nicht der einzige Freier,
„Die Rehfüß'l sind in dem Jahr nicht theuer;
„Hier sind noch zwei edle Lichtensteiner,
„Herr Robert und Bertram, dort an der Eck',
„Die woll'n sie heirathen, sonst hat's keinen Zweck.
„Dann ist hier in der Näh' noch Einer.
„Doch den mag sie nicht wegen der Polizei,
„Er heißt Hernani und ist Bandit dabei.
„Also seh'n Sie sich lieber wo anders um,
„Es thut mir leid, ich weiß selbst nicht warum."
Doch denkt er nicht d'ran zurückzuweichen.
Zur Nacht sieht man in den Hof ihn schleichen,
Als Troubadour ihr ein Ständchen zu bringen,
Ein Lied von treuer Liebe zu singen.
Doch kaum sind die ersten Accorde verklungen,
So tönt eine Stimme: „Hier wird nicht gesungen!"
„Geht Sie das was an? Wer sind Sie, mein Herr?"
„Ich bin der Vicomte de Létorières?
„Und jene Männer sind meine Jäger!"
„Nur zu! ich führe auch meinen Schläger,
„Mein Name ist Montrose, mein Vater heißt Laube!
„Sie werden gehört haben, wie ich glaube!"

Weil hier um ein Lied sich die Schwerter fanden,
Ist der Sängerkrieg auf der Wartburg entstanden.
Stradella zwang Räuber durch seinen Gesang,
Doch hier war vergeblich der Stimme Klang.
Die Schwerter sprühten Funken auf Funken hervor,
Es war ein Lärm wie vom Höllenchor!
Die Bäumchen im Hofe blieben nicht unversehrt,
Und Dornen und Lorbeeren zersetzte ihr Schwert!
Zum Glück kam Götz von Berlichingen,
Und zerbrach mit eiserner Hand die Klingen.
Und lächelnd sprach der alte Sieger:
„Ich bin, daß Ihr's wißt, ein deutscher Krieger!"
Das sah denn unser Wanderer ein,
Es wäre wo anders doch besser zu freien.
Eine Zigeunerin hatte ihm einst wahrgesagt:
„Wenn in Granada zweimal der Morgen ihm tagt,
„So würd' er das Schicksal von Belisar finden,
„Und durch eine Frau wie dieser erblinden."
Da hat er zur rechten Zeit d'ran gedacht,
Und fortgereist ist er zur selben Nacht.
Nicht lange darauf er sich erkor
Die schöne Lucia von Lammermoor.
Hans und Hanne wurden zu Brautführern erwählt,
So haben mir's die Hugonotten erzählt.
Ob's wahr ist, das thut ja nichts zur Sache,
's ist nur, damit ich das Ende mache.

Jetzt bin ich glücklich gekommen zum Schluß,
Nun halte, mein wackerer Pegasus!
Dank Allen, die freundlich zugehört,
Und war das Ganze auch nicht viel werth,
So hab ich auch nicht um Lorbeer'n gestritten,
Und will deshalb Ihre Nachsicht erbitten.

















